

Ein zurückgewiesener Orden.

Anton Rubinstein, fast ebenso bekannt seines geraden Charakters als seiner eminenten Kunstfertigkeit wegen, berührte auf einer Konzertreise die Residenz eines nordischen Königreiches. Der Künstler wurde zu Hofe eingeladen, um eine Soirée im engern Kreise verherrlichen zu helfen. Obwohl ermüdet von der Reise, folgte er der ehrenvollen Einladung.

Rubinstein geht zu festgesetzter Stunde an den Hof und spielt anfangs mit allem Feuer; plötzlich wird er wie verstimmt, denn er bemerkt zu seinem großen Mißvergügen, daß der König mit mehreren Gästen zusammensitzt und — Skarte spielt. Der Künstler ist eine sehr nervöse Natur; liebenswürdig und voll Begeisterung giebt er seine Kunst zum Besten, wo er wahres Interesse findet; ebenso leicht wird er aber verstimmt, wenn er auf Gleichgiltigkeit oder auf nur äußerlichen konventionellen Enthusiasmus stößt. Als Rubinstein bemerkt, daß der König dem Kartenspiel mehr Aufmerksamkeit zuwendet als seiner Leistung, zieht er sich zurück, verschwindet ziemlich auffällig aus dem Saale und begiebt sich nach Hause.

Am nächsten Morgen erscheint ein Kammerherr bei dem Künstler, der ihm im Auftrag des Königs einen funkelnden Orden überbringt.

„Was soll ich mit dem Dinge?“ fragte ziemlich trocken der Künstler.

„Seine Majestät geruhen in Anerkennung Ihrer vortrefflichen Leistung vom gestrigen Abend —“

„Seine Majestät“, unterbrach Rubinstein den Abgesandten, „kann mein Spiel gar nicht anerkennen, denn Seine Majestät hat nichts davon gehört, weil sie zu eifrig Karten gespielt hat. Ich verdiene den Orden also nicht! Bitte, nehmen Sie ihn nur wieder mit!“

Und dabei blieb es auch. Der Kammerherr mußte unverrichteter Weise abziehen.

Rubinstein reiste noch an demselben Morgen weiter.

